

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski
Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband
Band: 12 (1916-1917)

Artikel: XII. Grosses Skirennen der Schweiz
Autor: Walty, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XII. Grosses Skirennen der Schweiz

am 3./4. Februar in Gstaad.

Von G. WALTY.

Zum drittenmal seit Bestehen des Schweizerischen Ski-verbandes war es dem Berner Oberland vorbehalten, die schweizerische Skigilde innert seinen Grenzen begrüßen zu können. Diesmal hatte Gstaad die Ehre, und es wäre unrecht, wenn wir nicht gleich vorweg sagen würden, dass unsere dortigen Skibrüder ihre Sache tadellos gemacht haben.

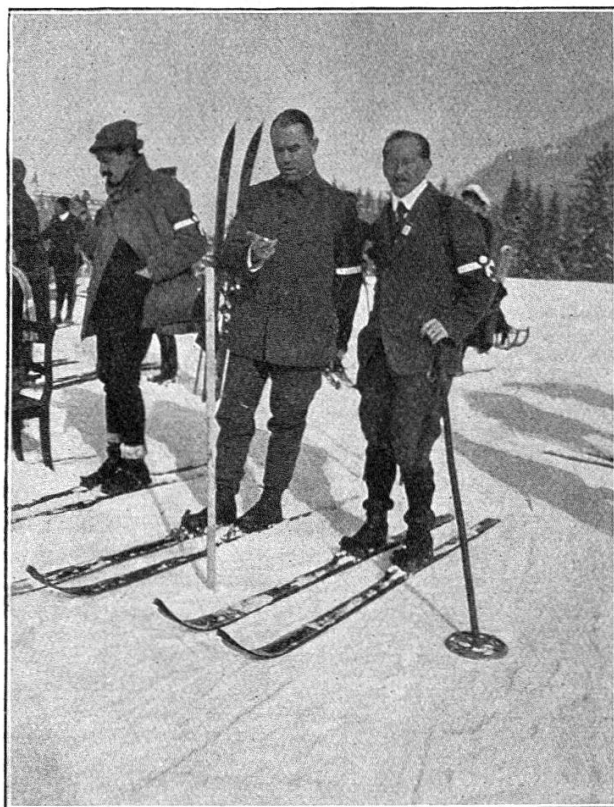
Es hält natürlich sehr schwer, annähernd nach Jahresfrist alle gewonnenen Eindrücke einer so bedeutenden sportlichen Veranstaltung, wie es heute unser Verbandswettlauf ist, wiederzugeben. Solche Berichte sollten unmittelbar nach dem Rennen zu Papier gebracht werden. Da aber der offizielle Gstaader Berichterstatte streikte (er hatte kurz vorher sein Junggesellentum an den Nagel gehängt), so blieb dem Zentralvorstand eben nichts anderes übrig, als sich nach einem anderen Opfer umzusehen. Dadurch ging viel kostbare Zeit verloren, die schönen Gstaader Erinnerungen zerrannen und ich bitte deshalb um Nachsicht.

Unser jüngster Verbandswettlauf in Gstaad, bzw. dessen Organisatoren dürfen sich unzweifelhaft rühmen, wieder einmal ein Rennen durchgeführt zu haben, das dem S. S. V. alle Ehre macht. Noch sind uns allen die herrlichen Tage von Grindelwald, Engelberg usw. in Erinnerung, jene Feste, wenn wir überhaupt so sagen dürfen, denen von Anfang bis ans Ende ein frischer Zug Schweizersinn und Schweizerart zugrunde lag. Die Gstaader müssten keine Berner sein, wenn sie sich diese Art, Feste zu veranstalten, nicht zu eigen gemacht hätten. Freilich, das muss auch gesagt werden, einen eigenen Fürsprech im Himmel scheinen sie auch zu haben: Solch' glanzvolles Wetter, solchen Pulverschnee und diese ideale Skiföre, das alles muss auch einem Bündner zu denken geben!

So kam es denn, dass, als man am Freitag Abend von allen Gauen unseres lieben Vaterlandes in diesem stattlichen Bernerdorf zusammenkam, sich sofort zeigte, dass dem kommenden Verbandswettlauf eine bis in alle Einzelheiten

vorbedachte Arbeit zugrunde lag. Unter diesen Voraussetzungen durfte man also getrost den kommenden Dingen entgegenblicken.

Die aktiven Läufer hatten sich aus dem ganzen Schweizerland eingefunden. Insbesondere waren es Bündner, die sich sehr zahlreich gemeldet hatten, dann unsere lieben Westschweizer, die sich nun von Jahr zu Jahr zur grossen Freude der gesamten schweizerischen Skigilde in immer grösseren Gruppen dem Starter zur Verfügung stellen. Mein



W. Dierks, phot.

Zielrichter in Gstaad.

(W. Hirschy, E. Derksen, E. Frei)

Kompliment gilt hier im besondern

Freund Hirschy, dessen unermüdliche Hingabe für unseren schönen Sport wohl in erster Linie unter unseren welschen Kameraden dazu beigetragen hat, dass die Skisache im Jura immer weitere Verbreitung findet. Die Berner Oberländer waren ebenfalls gut vertreten, namentlich, was zu erwarten war, Gstaad und Adelboden; Grindelwald diesmal leider eher schwach, und die sonst so tätigen Engelberger

fehlten ganz. Seitdem sich die alte sieggewohnte Garde der Odermatt, Amrhein, Hess, Steuri, Bohren u. a. zurückgezogen, scheint die Freude hierorts an der Rennerei geschwunden zu sein. Wir zweifeln allerdings nicht daran, dass früher oder später auch von dieser Seite wieder wärschafte Kämpen in die Konkurrenz eintreten werden.

In wundervoller Pracht war der Morgen des 3. Februar angebrochen. In seltener Reinheit sandten Wildhorn und Diablerets ihren Morgengruss ins Tal. In den Gassen Gstaads

entwickelte sich ein fröhliches Treiben. Kolonne um Kolonne brach nach dem nahen Startplatz «Windspillen» auf. Uns alten Knochen musste das Herz im Leibe lachen, wenn wir uns diese stämmige, von Kraft strotzende Jungmannschaft betrachteten. Unter ihnen waren viele bekannte «Grössen», so die beiden Leutnants Bärtsch, Klosters und Parodi, St. Moritz, ferner Attenhofer und Geromini, Davos, Bärtschi, Gstaad, Schenk, Grindelwald und viele andere mehr. Zu diesen gesellte sich eine sehr grosse Anzahl junger Kräfte.

Die Teilnehmerliste wies folgende Beteiligung auf: Senioren I. Klasse 4 Anmeldungen, 4 Startende. Senioren II. Klasse 8 Anmeldungen, 8 Startende. Senioren III. Klasse 38 Anmeldungen, 31 Startende, insgesamt also 50 Anmeldungen und 43 Startende.

Der Senioren-Langlauf ging über eine Strecke von 16 km mit etwa 400 m Steigung. Er nahm seinen Anfang auf dem schönen, ebenen Plateau der Windspillen, führte in einer kurzen Abfahrt zur Strasse nach Gsteig, dann quer über diese und weiter über die prachtvolle Ebene, Richtung Saanen zu der sogenannten Ebnitbrücke, wo die Saane überschritten wurde. Hier begann die erste und zugleich die grösste Steigung des ganzen Laufes. Diese 150 m betragende Steigung war sehr gut gewählt. Die Schleifen waren so angelegt, dass der Läufer überall verhältnismässig leicht, ohne quer treten zu müssen, rapid an Höhe gewann. Das letzte Stück gegen den Kulmpunkt 1180 m führte durch lichten Wald. Nun folgte die prachtvolle Abfahrt nach Matten. Der untere Teil derselben, d. h. von «Stöcken» bis in die Nähe der «Mattensprungsschanze» war geradezu raffiniert gewählt. Sie bildete entschieden den interessantesten Teil des Langlaufes. Es folgte nun wieder ein Flachlauf, dann kurze Steigung zum sogenannten Flühmad, von wo aus der übrige Teil der Strecke bis zur Bissenkehre ohne wesentliche Abfahrten, sich immer ziemlich genau auf einer Höhe von 1140 m haltend, verlief. Hier nun wieder eine ziemlich scharfe Abfahrt zur Badweidlibrücke und letzter kurzer Aufstieg zur Genziana, von wo aus man über einige sanfte Wellen zum Ziel gelangte. Die ganze Strecke war ausserordentlich glücklich gewählt.

Der Junioren-Langlauf, Länge etwa 8 km mit 250 m Steigung, führte bis unmittelbar nach der Mattensprungsschanze über die Seniorenstrecke. Beim Moosfangsteg

wurde die Saane überschritten, und es folgte der letzte Aufstieg zur Genziana und weiter auf der Seniorenstrecke zum Ziel.

Sowohl der Senioren- als auch der Junioren-Langlauf boten den Konkurrenten gute Gelegenheit, ihr Können, ihr Training und ihre Ausdauer auf eine ernste Probe zu stellen. Die Rennergebnisse zeigen denn auch, dass mit Kraft allein heutzutage an einer ernsten Konkurrenz nicht mehr auszukommen ist. Wer kein zielbewusstes und fleissiges Training hinter sich hat, wird bei dem gegenwärtigen, erfreulicherweise schon hoch entwickelten Skisport kaum in die Reihe der ersten Preisgewinner gelangen. Hier hat der kleine, jugendliche Leutnant Bärtsch, der in jahrelangem Militärdienst Gelegenheit zu ununterbrochenem Training in Gebirgsgegenden hatte, gezeigt, dass man auch als Schullehrer, wo man doch mehr oder weniger an «Stubenhockerei» gebunden ist, noch Vorbildliches erreichen kann. Ein grosser Teil der Langlaufstrecke war vom Ziel aus sichtbar. Es fand sich deshalb auch sehr bald eine grosse Schar Zuschauer ein. Das bereits erwähnte Abfahrtsstück von Stöcken nach Matten war besonders gut zu überblicken, und es war hoch interessant zuzusehen, wie die Läufer diesen Steilhang überwand. Einige von ihnen waren trotz der mannigfachen Geländetücken einfach nicht zu Boden zu bringen. Ein grosser Teil allerdings war in die weisse Fläche besonders verliebt. Allein das darf hier konstatiert werden, dass im allgemeinen falsch und ohne das berüchtigte «Stockreiten» gefahren wurde. In dieser Beziehung haben namentlich unsere Westschweizer grosse Fortschritte gemacht; wer seinerzeit Gelegenheit hatte, sie in Grindelwald starten zu sehen, der wird sie heute kaum mehr wiedererkennen.

Unter den Senioren II. Klasse siegten durchweg Bündner. Als Erster ging Leutnant H. Bärtsch vom Skiklub Klosters durchs Ziel. Er war in tadelloser Verfassung und durchlief die Strecke in 1 Stunde 28 Minuten 39¹/₂ Sekunden. Ihm auf den Fersen mit kaum einer Minute Abstand folgte Attenhofer vom Skiklub Davos. Auch er war in bester Verfassung. Die übrigen 6 Teilnehmer dieser Klasse kamen in verhältnismässig geringen Zeitintervallen durchs Ziel. Der Letzte brauchte nicht einmal 1 Stunde 40 Minuten.

Sehr gut gelaufen sind die ersten zwölf Läufer der III. Klasse. Der Sieger Gottlieb Bärtschi vom Skiklub Gstaad

erledigte den Lauf in 1 Stunde 29 Minuten 39¹/₂ Sekunden, brauchte also nur 1 Minute 14 Sekunden länger als der erste der II. Klasse. Den zweiten Platz mit 1 Stunde 29 Minuten 35 Sekunden belegte der jugendliche Engadiner Johann Füm, vom Skiklub « Alpina », St. Moritz. Es ist hier interessant, festzustellen, dass dieser Läufer 24 Sekunden weniger brauchte als sein Rangkollege der II. Klasse. Füm scheint entschieden das Zeug zu besitzen, an unseren nächsten Verbandsrennen als einer der schärfsten Konkurrenten aufzutreten. Das gleiche kann von Edmond Thevenaz, Skiklub Ste-Croix, gesagt werden, der als dritter durchs Ziel ging. Auch er legte die Strecke in kürzerer Zeit zurück als der Inhaber des dritten Preises der II. Klasse.

Mit ganz besonderer Genugtuung dürfen wir beim Gstaader Rennen auf die I. Seniorenklasse, « Alte Herren », blicken. Sie ist doch noch nicht untergegangen, diese alte Garde, und wenn es diesmal auch bloss vier Läufer waren, die sich dem Starter stellten, so bedeutet es doch ein gutes Omen dafür, dass wohl künftig die Teilnehmerliste immer umfangreicher wird. Die vier Rivalen dieser Klasse haben ihre Sache vorzüglich gemacht, würde doch der Sieger Martin Caillod, vom Skiklub Ste-Croix, in der Eliteklasse mit 1 Stunde 35 Minuten 27¹/₂ Sekunden schon den 6. Platz für sich beansprucht haben. Auch die übrigen erreichten sehr gute Zeiten, so dass hier allen ein besonderes Kränzchen gewunden werden darf.

Wider Erwarten klein war die Zahl der Junioren, nämlich nur 9 wirkliche Teilnehmer von 10 gemeldeten. Auffallen ist namentlich, dass sich nicht mehr Berner Oberländer beteiligten, denn « Holz » wäre doch gewiss genug vorhanden gewesen? Die Zeiten, die in dieser Klasse gemacht worden sind, dürfen durchwegs als gut bezeichnet werden. Besonders scharf setzten sich die beiden ersten, Hans Bohren, Grindelwald, und Girardbille, vom Skiklub La Chaux-de-Fonds, zu. Der erstgenannte durfte als Sieger mit 48 Minuten 26 Sekunden bloss 10 Sekunden Vorsprung für sich beanspruchen. Nicht besonders gut scheinen die Davoser Junioren disponiert gewesen zu sein. Ob diesen die lange Reise oder vielleicht etwas Trägheit mitgespielt hatte, wage ich nicht zu behaupten.

Als besonders erfreulich darf konstatiert werden, dass die sämtlichen Teilnehmer des Langlaufes ohne irgend einen

Unfall das Ziel passiert haben. Vor der Abfahrt sowohl als auch bei der Ankunft wurden alle Läufer ärztlich untersucht. Besonders interessant ist, dass eine grosse Anzahl schon vor der Abfahrt eine auffallend starke Herztätigkeit zeigte, offenbar als Folge der Aufregung vor dem zu bestehenden Wettkampfe. Auffallend waren ferner die bei verschiedenen Teilnehmern konstatierte enorme Gewichtsabnahme. Dies zu vernehmen, wird insbesondere in Freund Wunderlis Brust ein freudiges Echo finden, und ich sehe es heute schon, wie «Fritze» am nächsten Verbandswettlauf in Arosa hemdärmelig die übrigen der «alten Garde» als Rivalen mustert. Ob bei ihm dann wohl auch so eine auffallend starke Herztätigkeit zu konstatieren sein wird?

Es wäre sehr begrüssenswert, wenn das Ergebnis dieser ärztlichen Untersuchungen gelegentlich im Jahrbuch veröffentlicht würde.

Der Samstagnachmittag führte ein frohes Skivolk im Extrazug der M. O. B. nach Saanenmöser und von dort zu dem reizenden Skiheim unserer Berner, der sogenannten Hornegglihütte. Hier kurze Rast, Tee, Wein und belegte Brötchen im Überfluss; kein Wunder, dass einige unserer alten Herren so mit fieberhafter Hast dem gastlichen Heim zustrebten. Nach Verlassen der Hütte hätte eine ärztliche Untersuchung jedenfalls eine bedenkliche Gewichtszunahme konstatiert.

Item, das Resultat der Berner Gastfreundlichkeit, wofür wir auch hier unseren besten Dank ausdrücken möchten, war, dass einige der Behäbigeren den weitem Aufstieg zum Hornberg nicht mehr wagten. Trotzdem war es eine ausserordentlich grosse Anzahl, die diesem prächtigen Skiberg ihre Aufwartung machte. Auch das Gstaader Skiklubheim war dicht besetzt und die allgemeine Fütterung setzte auch hier ein. Und während unsere höchsten «Spitzen» tief unter uns in Gstaad hinter vier Wänden an Zahlen und Zeiten herumgrübelten, behaupteten hier oben böse Zungen es gebe «Skibrüder», die zwölf und mehr Schinkenbröter unter «Dach» getan hätten! Auf der Abfahrt gab's im Horneggli nochmals kurze Rast, dann ging's aber im Fluge, teilweise sogar mit wahrer Todesverachtung, über Schönried dem Festorte entgegen.

Der kommende Abend vereinigte die Skigemeinde in der Confiserie Steffen zu einem gemütlichen «Hock», der,

gegen Tagesgrauen im Bernerhof seine Fortsetzung fand. Jung und Alt fand sich hier zusammen, die Gemütlichkeit kannte bald keine Grenzen mehr. Die Sympathie zu den bekannten «Engelberger Marken» von anno 1911 konnte auch hier einwandfrei festgestellt werden. Ein prachtvoller Sonntagmorgen war inzwischen angebrochen. In tausenden und aber tausenden von Schneekristallen glitzerten die weiten Flächen rings um Gstaad. Droben in den komfortablen Räumen des Palace-Hotel versammelten sich um 10 Uhr die vereinigten Kommissionen zu der statutarischen Sitzung. Einige Teilnehmer wären allerdings lieber der Lockung des wundervollen Morgens ins Freie gefolgt und hätten jedenfalls die verflixte Sitzung lieber mit einem Schlittschuhstündchen vertauscht.

Unterdessen wurden an der Mattenschanze die letzten Vorbereitungen getroffen. Leider wollte es hier das Schicksal, dass unser letztjähriger Meisterschaftsläufer Bächtold, vom Skiklub Davos, der aus freien Stücken nach Gstaad geeilt war, von einem schweren Unfall betroffen wurde. Aus Liebe zur Sache wollte er am Nachmittag am Sprunglauf ausser Konkurrenz teilnehmen, was ihn am Vormittag zu einigen Probesprüngen auf der ihm unbekannten Mattensprungschanze veranlasste. Ein unschuldig aussehender Sturz wurde ihm zum Verhängnis, und es erfüllt die gesamte schweizerische Skigemeinde mit tiefem Schmerz, heute vernehmen zu müssen, dass unser sympathischer, früher von Kraft und Gesundheit strotzender Bächtold immer noch auf dem Krankenlager liegt. Ihm gelten auch hier unsere Grüsse, unser Händedruck und der heisse Wunsch für eine baldige und völlige Genesung.

Der Nachmittag brachte den Senioren- und Junioren-Sprunglauf. Die Mattenschanze war tadellos hergerichtet. Gegen 3000 Personen mögen es gewesen sein, die der kommenden Dinge harreten. Auch hier klappte die Organisation vorzüglich. Der Appell ergab in der II. Seniorenklasse bei 10 Anmeldungen 9 Startende, bei der III. Klasse 33 Anmeldungen und 18 Startende. Junioren hatten 9 gemeldet, während sich nur 6 dem Starter stellten. Auffallen muss hier das Missverhältnis zwischen Anmeldungen und Startenden in Klasse III. Jedenfalls hat hier der Unfall Bächtold viele von der Teilnahme abgehalten, ich wenigstens kann mir nichts anderes vorstellen, denn der Hügel sah doch eigentlich recht unschuldig aus.

Der Wettkampf begann punkt 2 Uhr. In rascher Reihenfolge löste sich Sprung auf Sprung ab. Es zeigte sich bald, dass die vorerwähnte Unschuld der Mattenschanze doch ein wenig in Zweifel gezogen werden musste. So klein der Hügel war, er hatte doch seine Tücken, was schon beim ersten Sprunge fast ohne Ausnahme alle unsere Wägsten und Besten erfahren mussten. Leutnant Bärtsch wusste, dass er in Attenhofer einen gefährlichen Anwärter auf die Meisterschaft vor sich hatte. Er wollte deshalb sein Bestes geben



W. Dierks, phot.

Internierte Offiziere mit ihren Damen an der Sprungschanze.

und suchte den Anlauf so hoch wie möglich zu nehmen. Anlauf, Absprung und Haltung in der Luft waren tadellos. Kein Mensch glaubte, dass er in die «Panne» gehen würde. Allein kaum hatte er den Boden berührt, so war ein Sturz die Folge einer zu grossen Vorlage in der Luft. Von diesem Moment an waren die Chancen für seinen Rivalen Attenhofer um Bedeutendes gestiegen. Nicht etwa, dass Attenhofer weniger forsch sprang oder überhaupt zu vorsichtig ins Zeug ging, nein, es war vielmehr kluge Berechnung dieses konkurrenzwöhnten Springers, dass er sich nun einfach in den Kopf setzte, unter allen Umständen zu «stehen». Seinem ersten Sprung war allerdings anzusehen, dass er diesen quasi nur als Probesprung auffasste. Um so schöner und sicherer waren dann in der Folge sein zweiter und

dritter Sprung. Attenhofers bekannte Sicherheit liess an diesem Tage nichts zu wünschen übrig.

Bärtsch vermochte die im ersten Sprung erlittene Scharte auch im zweiten und dritten Anlaufe nicht mehr auszuwetzen. Sein zweiter Sprung war allerdings mit 39 m Sprungweite der längste gestandene Sprung des Tages. Wäre sein letzter von 40 m Länge stehend geglückt, so wage ich auch hier zu behaupten, dass es ebenfalls kluge Berechnung des Springers war, die eventuell den Ausschlag hätte geben können.

Geromini, Davos, sprang mit seiner gewohnten Sicherheit. Seine Haltung in der Luft ist wohl typisch, aber nicht besonders schön. Er zeigte immerhin kraftvolle Sprünge.

Hans Hitz, Klosters, der zu den jüngsten Springern in der II. Klasse gehört, hatte entschieden seinen guten Tag. Schade, dass er etwas zu vorsichtig ans Werk ging, sonst hätte er mit seinen punkto Stil annähernd einwandfreien Sprüngen einen bessern Rang einnehmen dürfen.

Leutnant Parodi vom Skiklub « Alpina », St. Moritz, dieser bekannte elegante Springer hatte Pech. Stürze gehören bei ihm zur Seltenheit, und doch musste er hier auch einmal « in die Bahn gehen ». Seine Sprünge tragen immer etwas Vornehmes, Ruhiges an sich.

Von den übrigen Teilnehmern dieser Klasse taten sich besonders Reussner, La Chaux-de-Fonds, und Gret, Ste-Croix, hervor. Die beiden können es mit etwas mehr Übung noch zu etwas bringen.

Von den Springern der III. Klasse sind besonders Hansemann vom Skiklub « Alpina », St. Moritz, Chr. Marugg, Skiklub Klosters, Klopfenstein, Skiklub Gstaad, Vuillemier, Skiklub La Chaux-de-Fonds, aufgefallen. Hansemann zeigte in allen Sprüngen eine ausgezeichnete Schule. Der kleine, unscheinbare Marugg sprang vorbildlich, und es musste nicht verwundern, wenn ihm vom Kampfgericht der Preis für den schönsten gestandenen Sprung des Tages zuerkannt wurde. Klopfenstein kannte offenbar die Gstaader Schanze gut, seine Sprünge zeigten volle Sicherheit, fielen aber leider etwas kurz aus. Vuillemier hat einen verblüffend schönen Stil, die Sicherheit wird allerdings noch vermisst.

Unter den Junioren war es besonders Eidenbenz vom Skiklub « Alpina », St. Moritz, der mit seinen wundervollen Sprüngen die Aufmerksamkeit auf sich zog. Er machte von



Bach am Waldesrand.

sämtlichen Springern die besten Noten. Engi, Davos, sprang in seiner gewohnten Schönheit, stürzte aber bei einem Sprung. Sichere aber kurze Sprünge zeigte Girardbille, La Chaux-de-Fonds.

Die Gesamtergebnisse des Sprunglaufes sind an anderer Stelle veröffentlicht. Ich resümiere hier kurz, dass in der II. Klasse Attenhofer, in der III. Klasse Hansemann und in der Juniorenklasse Eidenbenz als Sieger hervorgingen.

Die Meisterschaft der Schweiz für 1917 erwarb mit Note 1,4300 Adolf Attenhofer, Davos. An zweiter, dritter und vierter Stelle rangieren Geromini, Bärtsch und Parodi. Ich glaube an dieser Stelle betonen zu dürfen, dass die ganze Skigemeinde mit einer gewissen Befriedigung die Vergebung der Meisterschaft an Attenhofer entgegengenommen hat. Als kleiner Knirps, kaum zwölf Jahre alt, hat er seine Skiläufer-Laufbahn am zweiten schweizerischen Skirennen in Zweisimmen begonnen, und seither hat er an keinem Verbandsrennen gefehlt. Verschiedene Male war er dem Siegertitel nahe, aber trotz allen Pechs liess er sich nie entmutigen. Wenn ihm diesmal, wohl als reiner Zufall, gerade in der gleichen Gegend unseres Heimatlandes, wo er einst seine vielverheissende Sporttätigkeit begann, die Meisterschaft zuerkannt worden ist, so wollen wir ihm alle auch an dieser Stelle von Herzen gratulieren. Hoffen wir, dass er auch in Zukunft unseren Verbandsrennen treu bleibt.

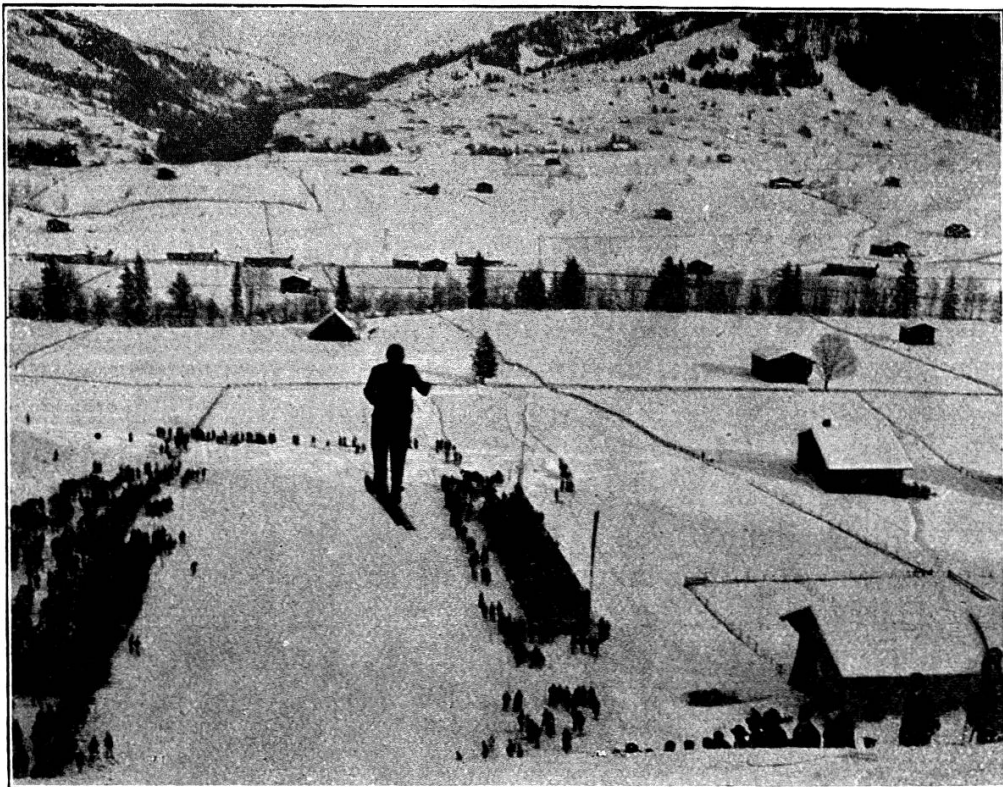
Die Preisverteilung fand abends 8 Uhr im festlich geschmückten Saale des Bernerhofs statt. Der Präsident des technischen Ausschusses, Herr Frei, leitete diese mit einem kurzen Rückblick auf die eben beendeten Rennen ein. Den Preisgewinnern wurden prachtvolle Gaben ausgehändigt.

Am anschliessenden offiziellen Bankett sprachen der Zentralpräsident Herr R. v. Graffenried, der den Gstaadern für die musterhafte Organisation und Durchführung des Verbandswettlaufes den Dank des S. S. V. aussprach, dann der unermüdliche Organisator der Rennen, Herr Dr. Reber, und Herr Rocco von Arosa, der die Skiläufer in kurzen Worten an den Verbandswettlauf 1918 nach Arosa einlud. Herr Derksen übermittelte uns die Grüsse des deutschen Skiverbandes.

Nach diesem offiziellen Akte folgte der Tanz. Abwechslungsweise erfreuten uns auch ein Männer- und ein gemischter Chor mit prächtig vorgetragenen Liedern. Die

Räumlichkeiten des Bernerhofs waren für diesen Abend viel zu klein. Erst gegen Tagesgrauen lichteten sich die Reihen, und manch einer hatte höchste Zeit, seine Siebensachen rechtzeitig zusammenzupacken. «Wunderli» behauptete sogar, es hätten einige ihren «Smoking» zurücklassen müssen. Um zehn Uhr vormittags entführte der Zug die Teilnehmer des Rennens wieder in alle Winkel unseres Vaterlandes. Ganz Gstaad war anwesend, und ein donnerndes dreifaches Skiheil war der Abschiedsgruss.

Gstaad darf auf seine Skitage stolz sein. Sein kleiner rühriger Skiklub hat gezeigt, was er zu leisten im Stande ist. Solche Feste sind des Skiläufers Art und ehren unseren Sport. Möge es so bleiben.



W. Dierks, phot.

In Gstaad.